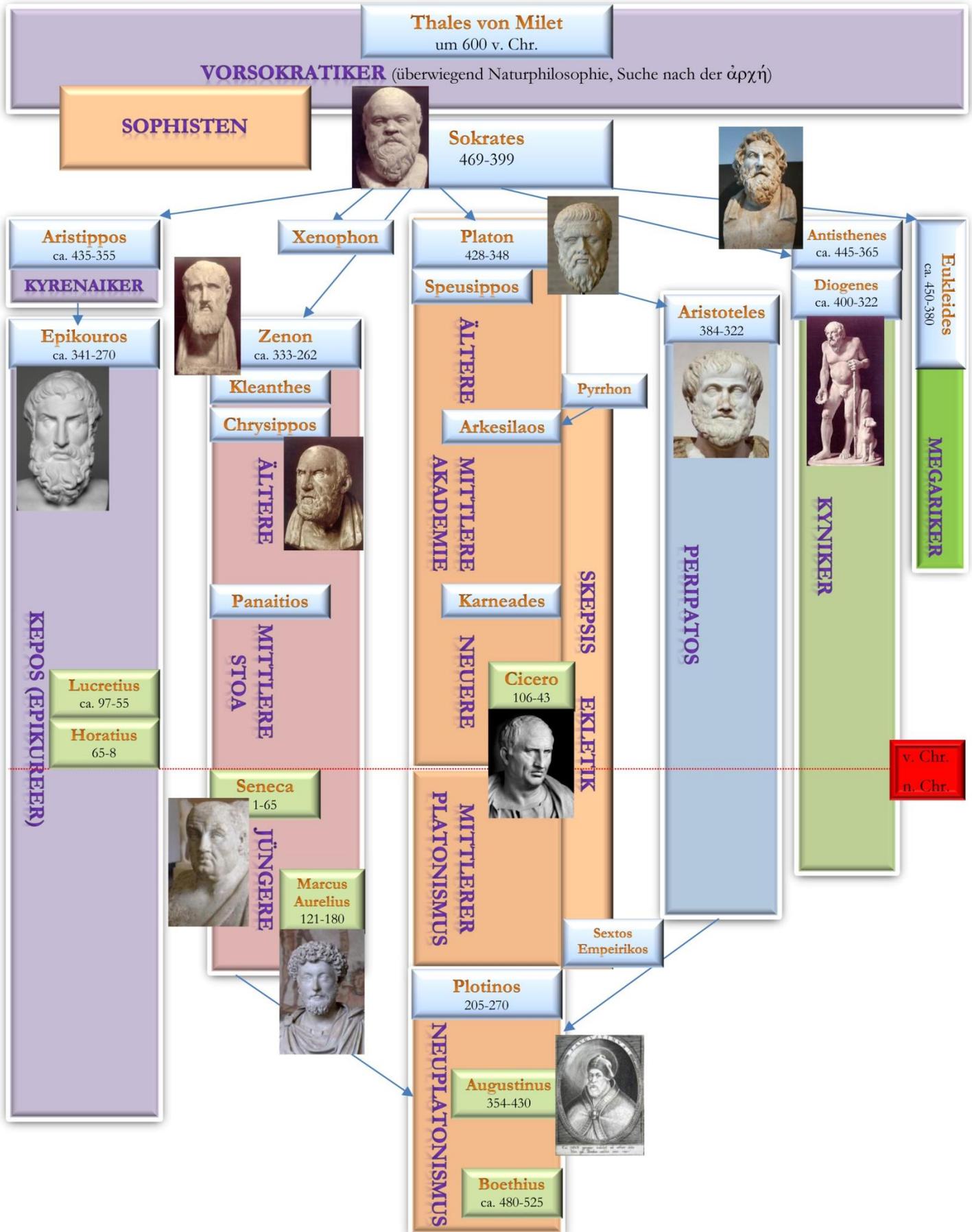




Die antiken Philosophenschulen



Schließung der platonischen Akademie in Athen 529 n. Chr. durch Kaiser Iustinianus I.

Gemeinsamkeiten der hellenistischen Philosophenschulen

Alle Philosophen(schulen), die sich vorrangig mit lebenspraktischer Philosophie (Ethik) beschäftigen, leiten sich mehr oder weniger direkt von Sokrates her. Letztlich verfolgen sie dasselbe Programm und hegen dieselben Grundüberzeugungen, polemisieren jedoch umso heftiger gegen einander, um das je eigene Profil herauszustellen:

Epikureer, Stoiker, Kyniker, teilweise auch die platonische Akademie und der aristotelische Peripatos

- Vorrang der praktischen vor der theoretischen Vernunft: Keine Forschung um ihrer selbst willen, aus (z.B. naturwissenschaftlicher) Neugier, sondern: Die Philosophie soll für das Leben des einzelnen Menschen und für die Gesellschaft nützlich sein, sie soll konkrete Handlungsratschläge geben.
- Physik, Theologie, Erkenntnistheorie, Logik ... werden um der Ethik willen betrieben.
- Ethischer Naturalismus: Aus dem Sein wird ein Sollen abgeleitet. Unhinterfragtes Axiom: Was unverfälscht „natürlich“ ist, ist gut. Aus der Erkenntnis der „Natur“ des Menschen ergeben sich die wahren Werte und Ziele menschlichen Lebens. Problematischer Seins-Sollens-Fehlschluss? Gibt es „Naturrecht“?
- Stoa und Kepos sind ziemlich dogmatisch: Der große Meister stellt heilsame Merksätze und Regeln auf, die spätere nur noch zu interpretieren wagen / brauchen / behaupten ...
- Der „sokratische Intellektualismus“ dominiert die Ethik: Niemand tut „absichtlich“ etwas Böses, sondern er tut es nur, weil er (fälschlich) meint, dies sei etwas Gutes. Man muss also nur den Intellekt des Menschen zur Erkenntnis des Guten führen (durch rationale Überzeugungsarbeit), um ihn ethisch zu bessern.
- Ausgangspunkt und Ziel jeder Philosophie ist **das diesseitige Glück** des Menschen: beatitudo, beate vivere / bene vivere, vita beata, εὐδαιμονία. Dieser Glückszustand wird vor allem negativ definiert, als Freisein von Beunruhigungen, Schmerzen und Affekten wie Furcht, Trauer, Begierde. Glück ist „machbar“, durch philosophische Schulung und Selbstdisziplin erreichbar.
- Rezept zum Glück: Hänge dein Herz nicht an Unverfügbares, was dir das Schicksal jederzeit wieder nehmen kann, sondern ziele auf innere Werte und seelische Ausgeglichenheit ab (Sokrates: sich zuerst um seine Seele kümmern ...): Verinnerlichung des Glücksbegriffes, Autarkie. *Diskutable These*: „Wo immer Bedürfnisbefriedigung ein Ziel des Handelns ist, gibt es zwei Wege, dieses Ziel zu erreichen: Man kann versuchen, entweder möglichst viel Befriedigung oder möglichst wenig Bedürfnisse zu haben. Die Neuzeit hat den ersten Weg beschritten, über die Beherrschung der Außenwelt, der Hellenismus den zweiten, über die Beherrschung der Innenwelt.“ (M. Hossenfelder, Geschichte der Philosophie III, München 1985, 25) In der Antike ist die Welt noch viel unsicherer, Schicksalsschläge können äußere Glücksgüter schnell nehmen.
- Individualisierung und Privatisierung der Glücksvorstellung: Aristoteles hatte den Menschen noch als „ζῷον πολιτικόν“ (Stadtstaat-Lebewesen) definiert, aber nach dem Zusammenbruch der völligen Unabhängigkeit der griechischen Stadtstaaten (Vorherrschaft der Makedonen und Römer) kommt es weniger auf das Wohlergehen der Stadt als auf das private Glück des Einzelnen an.



τέλος (telos)
summum bonum,
finis bonorum
 Ziel des Weisen:
 σοφός (sofos) *sapiens*

εὐδαιμονία (eudaimonia)
beatitudo
 individuelles Glück
 „wunschlos glücklich“

ἀταραξία
 (ataraxia), γαλήνη (galēnē)
quies, tranquillitas
 Verwirrungslosigkeit, seelische Ruhe

Freiheit
 von

unerfüllbaren und falschen
 Bedürfnissen und Trieben:
 ἐπιθυμίας *libidines*

Schmerzen:
dolores

Beunruhigungen
sollicitudines

Ängsten:
formidines

Es gibt keinen
 Zwischenzustand
 zwischen Lust
 und Schmerz:
 Wenn die
 Bedürfnisse
 befriedigt sind,
 gibt es keine
 Steigerung der
 Lust mehr

ἡδονή (hēdonē)
voluptas
 Genuss erfüllbarer
 Lüste (Bedürfnisbe-
 friedigung), geistige
 Lust ist wertvoller als
 körperliche, Freund-
 schaft als hoher Wert

Meiden aller
 Schmerzen:
dolores
 (Bedürfnisbe-
 friedigung)

Meiden aller
 Beunruhigungen,
 keine politische
 Tätigkeit, Leben im
 Verborgenen : λάθε
 βιώσας ! (lathe
 biōsas), im Privaten

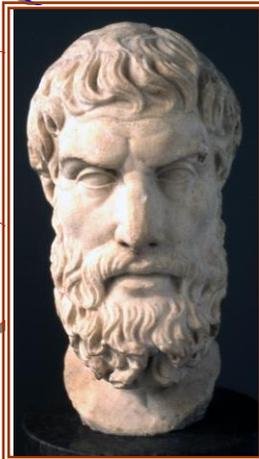
Keine Angst vor
 dem Tod, weil man
 nach dem Tod nicht
 mehr existiert und
 nichts mehr fühlt.

ἀρετή (aretē),
 δικαιοσύνη (dikaiosynē)
virtus, iustitia
 Ethisch korrektes Leben,
 Tugend, Gerechtigkeit

Keine Angst
 vor menschlicher
 Strafe, kein
 schlechtes
 Gewissen

Keine Angst vor
 göttlicher Strafe
 im Diesseits oder
 im (nicht
 existenten) Jenseits.

temperantia
 Selbstbeherrschung,
 Maßhalten,
 Selbstgenügsamkeit
 αὐτάρκεια (autarkeia)



Ethik

Ἐπίκουρος
Epicurus
Epikur
 342-271 v. Chr.
 κῆπος
 hortus

3 Arten von
 Bedürfnissen:
 1) natürliche und
 notwendige: Brot
 2) natürliche aber nicht
 notwendige: Honigbrot
 3) nichtige (auf falschen
 Meinungen basierende):
 Krabbenzahnfleisch aus der
 Mongolei

ratione voluptatem sequi

Die besonnene Einsicht wägt nach dem Lustkalkül ab
 σωφροσύνη (sōfrosynē), φρόνησις (frōnēsis)
sapientia

Kurzfristige Mühen (labores) und Schmerzen (dolores) können um

soluta optio eligendi
 Willensfreiheit,
 kein von den Göttern
 determiniertes Schicksal

Die Seele besteht auch nur aus
 (feinen) Atomen, die im Tod
 aus dem Körper entweichen und
 sich zerstreuen.

empirisch: Nur die Sinneswahrnehmungen
 vermitteln Wahrheit.

Teilchenbilder, die von den Oberflächen
 der Körper sich ablösen, treffen auf die
 Sinnesorgane und gelangen von dort in die
 Seele. Dort werden Vorbeurteile, Meinungen
 und vernünftige Ansichten gebildet.

natürlich = richtig

Kanonik (Erkenntnistheorie)

Es gibt nur Atome und den leeren
 Raum (das Nichts). Die Atome bewegen
 sich in zufälligen (nicht-kausalen) Bahnen durch
 den Raum und finden sich so zu Körpern
 zusammen.

Materialismus

Physik (Naturgesetze)
 nach Leukipp und Demokrit

Die Götter leben in
 fernen Sphären und
 nehmen keinen
 Einfluss auf den Lauf
 der Welt und auf das
 menschliche Leben.

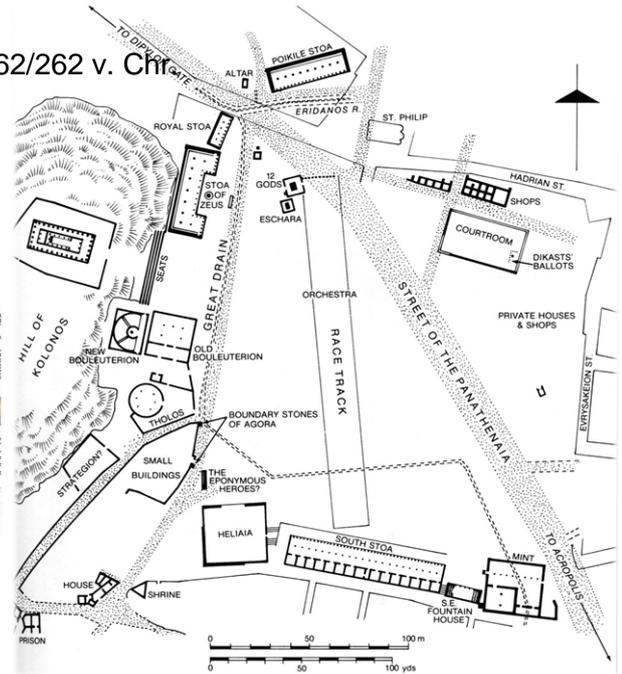
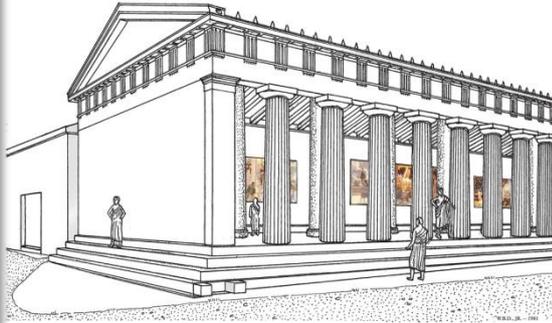
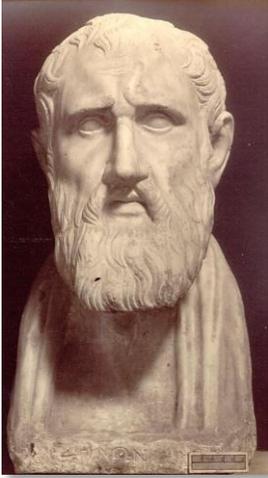
Theologie
 (Teilgebiet der Physik)

PERSÖNLICHKEITEN UND ENTWICKLUNGSSTADIEN DER STOA 300 v. Chr. bis ca. 250 n. Chr.

Hellenistische Zeit:

Zenon aus Kition (phönikische Stadt auf Zypern) ca. 333 - 262/262 v. Chr.

Schulgründung 301/300 in Athen, Unterricht in der Stoa Poikile (bemalte Säulenhalle am Nordrand der Agora)



Kleanthes aus Assos (Westküste von Kleinasien)

Schuloberhaupt 262/261 - 230/229 v. Chr. (kein Porträt erhalten)

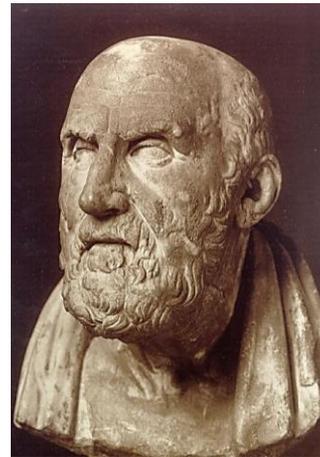
Uneinigkeit unter den Schülern Zenons

Heftige Kritik durch die anderen Philosophenschulen, die Stoa löst sich fast auf

Chrysisippos aus Soloi (Kilikien, Kleinasien)

Schuloberhaupt 230/229 - 205/204 v. Chr.

Verteidigung, Begründung, Systematisierung der Lehre Zenons
705 (!) Bücher, viele Schüler, Stoa gewinnt neu an Ansehen



Panaitios aus Lindos (Rhodos) (kein Porträt erhalten)

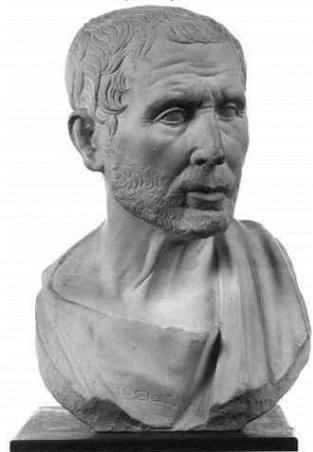
Schuloberhaupt 129 - 110/109 v. Chr.

Ausbreitung der stoischen Lehre nach Rom (Scipionenkreis)

Poseidonios aus Apameia

(Syrien), ca. 135 - 51 v. Chr.

110/109 v. Chr. Gründung einer stoisch-philosophischen und rhetorischen Schule in Rhodos



Römische Kaiserzeit:

Seneca, ca. 4 v. Chr. - 65 n. Chr.

Bildquellen: Aeria (Erlangen),
eigene Abbildungen

(Kaiser) **Marcus Aurelius**, 121 - 180 n. Chr.

THEOLOGIE UND KOSMOLOGIE DER STOA

teleologisch-pantheistisch + monistisch + physikalisch-materialistisch + vitalistisch + deterministisch

Gott θεός deus / Zeus Ζεύς Iuppiter = Natur(gesetz) φύσις natura = Weltvernunft λόγος / νοῦς ratio

= aktives schöpferisch-lebendiges Prinzip, materiell, feuerartig πῦρ τεχνικόν / πνεῦμα νοερόν καὶ πυρώδες

mechanistisch-deterministische Kausalkette / Zwang ἀνάγκη ordo seriesque causarum / necessitas = unabänderliches

Schicksal εἰμαρμένη / πεπρωμένον fatum = sinnvolles göttliches Walten, Vorsehung πρόνοια providentia

zyklische Abläufe identischer Welten mit Weltenbrand

ἐκπύρωσις und Wiederentstehung παλιγγενεσία

Mensch muss sich dem göttlichen Willen (Schicksal)

fügen und den scheinbar blinden Zufall / die

überraschenden Schicksalsschläge τύχη casus /

fortuna standhaft ertragen. Da das Glück εὐδαιμονία

beatitudo ausschließlich in einem guten Gewissen

(durch moralisch gutes Handeln) besteht, kann einem

Stoiker das Schicksal auch nichts anhaben.

Durch mantische Techniken (Orakel, Eingeweideschau,

Vogelschau ...) kann man (unsicher, unvollkommen)

anhand von Vorzeichen omina / signa den göttlichen

Willen numen (zu) erkennen (versuchen) praesentire.

Hippolytus, Haer. 1.21 (SVF 2.975) LS1 386 / LS2 382 (A)

Sie (Zenon von Kiton und Chrysipp) vertraten die durchgängige Bestimmtheit von allem und erläuterten dies an folgendem Beispiel: Wenn man einen Hund an einem Karren festbindet, dann wird er, wenn er folgen will, mitgezogen und folgt, seine Eigenhandlung mit dem Zwang zusammenbringend. Wenn er aber nicht folgen will, so ist er einfach dazu gezwungen. Dasselbe haben wir auch bei den Menschen: auch wenn sie nicht folgen wollen, werden sie einfach dazu gezwungen mit dem Vorbestimmten einherzugehen.

Sei gegrüßt, erhabenster Gott, mit zahlreichen Namen Verehrter, stets Allmächtiger, Zeus, du Fürst der Natur, der du alles lenkst nach der Satzung, dich dürfen ja sämtliche Sterblichen grüßen: Dir entstammen wir, stellen von allem, was sterblich auf Erden lebt und wandelt, als einzige dar das Abbild der Gottheit. Deshalb will ich dich preisen, dein Walten immer besingen. Unser geordnetes Weltall, das rings um die Erde sich breitet, folgt dir, wohin du es führst, läßt gerne von dir sich beherrschen. Derart hältst du bereit in unbezwinglichen Händen deinen zweischneidigen, feurigen, ewig zuckenden Blitzstrahl. Jedes Geschöpf der Natur ist dessen Schlag unterworfen; damit bewahrst du die Einheit des Ganzen, die alles Vorhandne machtvoll durchdringt, mit dem riesigen Lichtquell die kleinen verbindend, durchweg bestätigt durch deine Gewalt als oberster Herrscher. Nichts vollzieht sich auf Erden ohne dein Eingreifen, Gottheit, weder am göttlichen Himmelsgewölbe noch in den Fluten, lediglich das, was die Bösewichter aus Torheit verüben. Du verstehst das Übermäßige sinnvoll zu stützen, gleichzeitig Wirres zu ordnen, und schenkst auch dem Unlieben Liebe. Derart verschmolzest du sämtliches Gute mit Bösem zu Einem, daß sich ein ewiger Sinn im All zu entwickeln vermochte. Sterbliche Bösewichter versuchen sich ihm zu entziehen; elend die Armen, die stets den Besitz des Guten erstreben, doch die gültige Satzung der Gottheit nicht sehen, nicht hören: Folgten sie ihr vernünftig, sie führten ein glückliches Leben! Aber sie stürmen vernunftlos von einem Unglück zum andern, teils um nichtige Meinungen eifrig und leidig sich streitend, teils auf Gewinn erpicht in unzulässigem Maße. Andere schweifen zuchtlos, ergeben den Lüsten des Körpers, ohne ein sicheres Ziel zu erstreben, bald hierhin, bald dorthin, und ihr Eifer bewirkt das Gegenteil nur vom Erwünschten. Zeus, Allgebender, wolkenumdüsterter Werfer der Blitze, schütze die Menschen vor Unwissenheit, dem heillosen Übel! Scheuche das Übel, Vater, von dannen, lehre die Menschen jene Einsicht, kraft deren gerecht du den Weltenlauf lenkest! Denn wir wollen dir, selber geehrt, mit Ehren vergelten, ständig dein Walten besingen, so wie es den Sterblichen zukommt; wird doch Menschen wie Göttern kein höherer Vorzug beschieden, als das für alle stets wirksame Recht gebührend zu preisen.

Übersetzt von Dietrich Ebener;

Aus: Dichtung der Antike von Homer bis Nonnos, Digitale Bibliothek, Band 30

Kleanthes, Hymnos an Zeus

Κύδιστ' ἀθανάτων, πολυώνυμε παγκρατὲς αἰεὶ
 Ζεῦ φύσεως ἀρχηγέ, νόμου μετὰ πάντα κυβερνῶν,
 χαῖρε· σὲ γὰρ πάντεσσι θέμις θνητοῖσι προσαυδᾶν.
 ἔκ σου γὰρ γενόμεσθα, θεοῦ μίμημα λαχόντες
 μοῦνοι, ὅσα ζῶει τε καὶ ἔρπει θνήτ' ἐπὶ γαῖαν·
 τῶι σε καθυμνήσω, καὶ σὸν κράτος αἰὲν ἀείσω.
 σοὶ δὴ πᾶς ὁδε κόσμος ἐλισσόμενος περὶ γαῖαν
 πείθεται ἢ κεν ἄγχις, καὶ ἐκὰν ὑπὸ σείῳ κρατεῖται·
 τοῖον ἔχεις ὑποεργὸν ἀνικητοῖς ἐνὶ χερσίν
 ἀμφήκη πυρόεντ' αἰειζῶοντα κεραυνόν·
 τοῦ γὰρ ὑπὸ πληγῆς φύσεως πάντ' ἔργα τελεῖται·
 ᾧ σὺ κατευθύνεις κοινὸν λόγον, ὅς διὰ πάντων
 φοιτᾷ μινύμενος μεγάλῳ μικροῖς τε φάεσσι·
 «ὅς τόσος γε γαῶς ὕπατος βασιλεὺς διὰ πάντος.»
 οὐδέ τι γίγνεται ἔργον ἐπὶ χθονὶ σου δίχα, δαῖμον,
 οὔτε κατ' αἰθέριον θεῖον πόλον, οὔτ' ἐνὶ πόντῳ,
 πλὴν ὅποσα ῥέζουσι κακοὶ σφετέραισιν ἀνοίαις.
 ἀλλὰ σὺ καὶ τὰ περισσὰ ἐπίστασαι ἄρτια θεῖναι,
 καὶ κοσμεῖν τᾶκοσμα, καὶ οὐ φίλα σοὶ φίλα ἐστίν.
 ᾧδε γὰρ εἰς ἕν πάντα συνήρμοκας ἐσθλὰ κακοῖσιν,
 ὥσθ' ἕνα γίγνεσθαι πάντων λόγον αἰὲν ἔοντα.
 ὃν φεύγοντες ἐῶσιν ὅσοι θνητῶν κακοὶ εἰσιν,
 δῦσμοροι, οἳ τ' ἀγαθῶν μὲν αἰεὶ κτήσιν ποθέοντες
 οὔτ' ἐσορῶσι θεοῦ κοινὸν νόμον οὔτε κλύουσιν,
 ᾧ κεν πειθόμενοι σὺν νῶι βίον ἐσθλὸν ἔχοιεν·
 αὐτοὶ δ' αὖθ' ὀρμῶσιν ἄνοι κακὸν ἄλλος ἐπ' ἄλλο,
 οἳ μὲν ὑπὲρ δόξης σπουδῆν δυσέριστον ἔχοντες,
 οἳ δ' ἐπὶ κερδοσύνας τετραμμένοι οὐδενὶ κόσμῳ
 ἄλλοι δ' εἰς ἄνεσιν καὶ σώματος ἡδέα ἔργα
 «ἐπ' ἄλλοτε δ' ἄλλα φέρονται,
 σπεύδοντες μάλα πάμπαν ἐναντία τῶνδε γενέσθαι.»
 ἀλλὰ Ζεῦ πάνδωρε κελαινεφὲς ἀργικέραυνε,
 ἀνθρώπους ῥύου «μὲν» ἀπειροσύνης ἀπὸ λυγρῆς·
 ἦν σύ, πάτερ, σκέδασον ψυχῆς ἄπο, δὸς δὲ κυρῆσαι
 γνώμης, ἧί πίσυνος σὺ δίκης μετὰ πάντα κυβερνᾷς,
 ὄφρ' ἂν τιμηθέντες ἀμειβόμεσθ' ἀ σε τιμῆ,
 ὕμνοῦντες τὰ σὰ ἔργα διηνεκές, ὡς ἐπέοικε
 θνητὸν ἔοντ', ἐπεὶ οὔτε βροτοῖς γέρας ἄλλο τι μείζον
 οὔτε θεοῖς, ἧ κοινὸν αἰεὶ νόμον ἐν δίκηι ὕμνεῖν.

ETHIK DER STOA



Ziel τέλος finis: **Glück** εὐδαιμονία beatitudo / vita beata

innerlich ruhig intrepidus,
mit sich selbst / mit dem Ehrenhaften zufrieden se / honesto contentus

der Natur folgen ὁμολογοθμένως (τῇ φύσει) ζῆν naturam sequi

= den Göttern folgen ἔπεσθαι θεοῖς deos sequi *naturrechtliche Argumentation*
die Tugend / die Pflicht ἀρετή virtus / καθήκον officium erkennen und sich daran halten

Worte und Taten stimmen überein opera verbis concordant

mit sich selbst eins (im Einklang) sein ut fias tuus, ad legem suam vivere

mit allen Menschen eins sein (angeborene Sozialnatur des Menschen)

ethischer Intellektualismus (wie Sokrates): Es gibt keinen irrationalen / bösen Teil in der Seele, sondern die Affekte beruhen auf falschen Meinungen. Niemand tut absichtlich etwas Schlechtes.

einzig relevant für das (innere) Glück sind **innere Werte** sapiens intra se felix est

einziges Gut ἀγθόν bonum

= das moralisch Gute καλόν honestum

muss (um seiner selbst willen)

erstrebt werden expetendum est

einziges Übel κακόν malum

= das moralisch Böse αἰσχρόν turpe

muss

gemieden werden fugiendum est



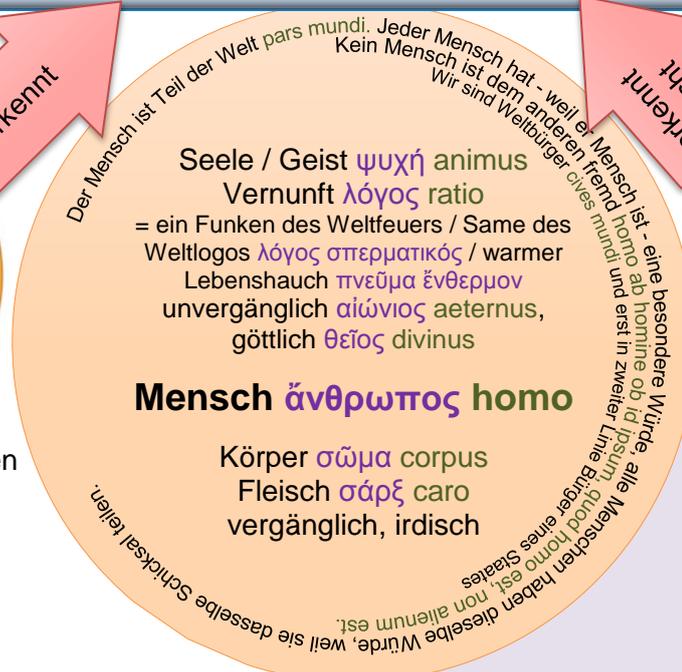
richtige Erkenntnisse, Wissen

ἐπιστήμη scientia

feste Entscheidungen

richtige Handlungen

κατορθώματα recte agere



begnügt sich mit Meinung

δόξα opinio

schwach begründete,

irrig Entscheidungen

erkennt diese

Dinge als

irrelevant für

sein Glück

ἀδιάφορα

indifferentia

äußere, vergängliche Werte extra nos, externa

vom Schicksal gegeben und genommen fortuita

scheinbare Güter aufgrund (falscher) Meinung opinione bona

Naturgemäßes

κατὰ φύσιν secundum naturam

= Vorzuziehendes

προηγμένα producta, potiora,

commoda z.B. Besitz, Gesundheit ...

Widernatürliches

παρὰ φύσιν naturae contraria

= zu Meidendes

ἀπροηγμένα incommoda

z.B. Armut, Not, Krankheit ...

hält diese

Dinge für

echte

Güter /

Übel

wählt gezielt aus ἐκλέγειν,
λαμβάνειν eligere, sumere,
gebraucht das
Naturgemäße vernünftig,
maßvoll,
ist nie stolz auf Besitz und
nie traurig über Verlust

verfällt seinen (irrationalen) Gefühlen πάθος affectus

z.B. Schmerz ἄλγος / λύπη dolor / aegritudo,

Furcht φόβος metus / timor

Begierde ἐπιθυμία cupiditas, Lust ἡδονή voluptas

Gier, Habenwollen und Verlustängste als seelische Krankheiten

unruhig sollicitus, trepidus, Verwirrung perturbatio,

Angst timor, exspectatio mortis, unzufrieden, traurig tristis, maestus

sollicitari, cruciari, vexari, exagitari

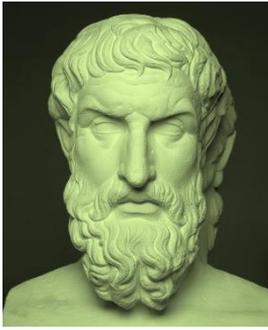
Unglück: inter suspecta male vivitur,

palpantibus praecordiis vivitur

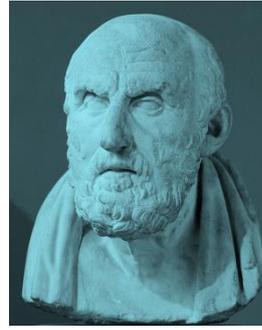


Erkenntnistheorie: Wie und wie sicher kann man Wahrheit erkennen?

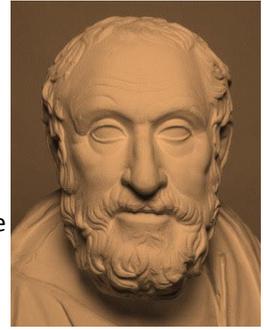
Epikur
(Επίκουρος)
Kepos



Chrysipp
(Χρύσιππος)
Stoa
(Gründer: Zenon)



Karneades
(Καρνεάδης)
Neuere / jüngere
Akademie
(Gründer: Platon)



DOGMATIK

Wirklichkeitserfassung, Erkenntnis von Wahrheit geschieht primär über die Sinneswahrnehmungen (atomistische Physik), diese können aber auch trügerisch sein, z.B. Traumbilder. Die drei „Kriterien“ bei ethischen Entscheidungen sind Sinneswahrnehmungen (αἰσθήσεις, sensus), Empfindungen (πάθη, affectus, voluptas / dolor) und (rein geistige) Allgemeinbegriffe (προλήψεις, rerum notitiae). Der Sprache liegen solche προλήψεις zugrunde. Vor irrigen Allgemeinbegriffen / Vorstellungen, z.B. über die Götter, muss man sich hüten, weil sie die eigentlich realen Sinneswahrnehmungen bei der Weiterverarbeitung im Gehirn verfälschen. Epikurs (verlorenes) Werk über die Maßstäbe zur Erkenntnis von wahr und falsch, gut und böse heißt „Kanon“, seine Erkenntnistheorie daher „kanonik“.

Lehrschriften, Briefe,
Glaubenssätze (κύρια δόξα)

Wahrnehmung von Wirklichkeit geschieht, indem sich eine Vorstellung (φαντασία) in die Seele einprägt und die Seele dieser Vorstellung zustimmt (συγκατάθεσις). Es gibt im Bereich einfacher Sachverhalte sichere Erkenntnis über wahr oder falsch, denn wahre Vorstellungen sind direkt einleuchtend, sie haben unbestreitbare Evidenz (ἐνάργεια), jeder Mensch kann und muss sie verstehen. Im Gedächtnis ordnen sich die Vorstellungen zu Begriffen (ἔννοιαι). In den ersten sieben Jahren des Lebens bilden sich so im Menschen ganz natürlich und unverfälscht die Allgemeinbegriffe (προλήψεις, κοινὰ ἔννοιαι).

Vermittlungsformen der Lehre:

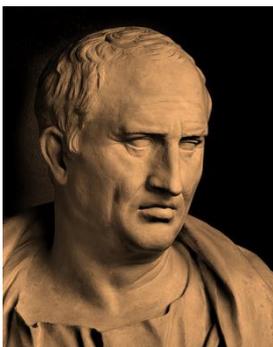
Lehrschriften (mehr als 705 Bücher!)

SKEPSIS

Der Wahrnehmende und das Wahrgenommene ändern sich ständig. Weder (Sinnes-)Wahrnehmungen (αἰσθήσεις, sensus, vgl. Epikur) noch Vernunft (λόγος, ratio, vgl. Platon) können zu absolut zuverlässiger Erfassung der Wahrheit (κατάληψις) führen. Man kann niemanden zwingen, etwas als wahr anzuerkennen. Der Skeptiker enthält sich grundsätzlich einer endgültigen Zustimmung: „Enthaltung“ (ἐποχή). Dies führt aber nicht dazu, dass man alles relativiert, dass man nichts mehr beschließen kann, dass man in Handlungsunfähigkeit (ἀπραξία) endet: Durch das Abwägen von pro und contra versucht man, eine möglichst hohe „Wahrscheinlichkeit“ (πιθανή φαντασία, πιθανόν, probabile, verisimile) zu erreichen. Daran orientiert man sein Handeln.

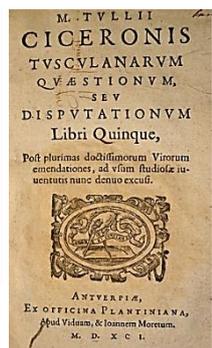
keine philosophischen Schriften, nur Rede und Gegenrede (pro und contra): in utramque partem dicere (vgl. Platons sokratische Dialoge)

Im Jahr 155 v. C schickten die athenischen Behörden die sogenannte „**Philosophengesandtschaft**“ nach Rom: **Karneades** vertrat die Akademie, Diogenes von Seleukia die Stoa und Kritolaos von Phaselis den Peripatos. Der Anlass war ein Konflikt zwischen Athen und der Stadt Oropos, der dazu geführt hatte, dass die Athener Oropos besetzten und plünderten. Darauf waren sie zu einer hohen Geldbuße von 500 Talenten verurteilt worden. Es gelang den Gesandten, beim Senat eine Reduzierung der Strafe auf 100 Talente zu erlangen. Die Philosophen hielten aber auch Vorträge in der Stadt, und das Auftreten des Carneades erregte großes Aufsehen. Es war der erste Kontakt der römischen Öffentlichkeit mit prominenten Repräsentanten griechischer Philosophie und Redekunst. Carneades plädierte der Überlieferung nach, wie es seiner skeptischen Methodik entsprach, nacheinander für zwei entgegengesetzte Überzeugungen, um so deren Subjektivität, Einseitigkeit und Fragwürdigkeit zu verdeutlichen. An einem Tag hielt er eine Rede **für** die Gerechtigkeit, am folgenden Tag eine Rede **gegen** sie. Beide Positionen soll er so wirkungsvoll vertreten haben, dass die römische Jugend von der dialektischen Kunst der Argumentation begeistert war. Konservativ-altromisch gesinnten Kreisen missfiel allerdings sowohl der ausländische kulturelle Einfluss als auch die Unterminierung herkömmlicher, als selbstverständlich akzeptierter Werte wie der Gerechtigkeit durch den Skeptizismus und die Macht der Redekunst. Der Sprecher dieser griechen-, rhetorik- und philosophiefeindlichen Strömung, Cato der Ältere, drängte auf rasche Verabschiedung der Gesandten, da er meinte, ihr Auftreten sei jugendgefährdend.



M. Tullius **Cicero** studierte Recht, Rhetorik, Literatur und Philosophie in Rom. 79 – 77 v. Chr. setzte er seine Studien in Griechenland und Kleinasien fort. Er hörte Philon von Larisa und Antiochos von Askalon, die als Philosophen der **Neueren Akademie** (Karneades) angehörten, und übernahm deren (gemäßigt) **skeptische** Grundeinstellung. In seinen **philosophischen Dialogen** lässt er daher die Gesprächspartner verschiedene Meinungen und philosophische Richtungen vertreten. Auf Rhodos besuchte er den berühmten Redner Apollonius Molon und lernte dessen schlichten Stil sowie die Kunst, die Zuhörer zu fesseln und dabei die eigene Stimme zu schonen.

Quellen: H. Flashar (Hrsg), Die hellenistische Philosophie: Philosophie der Antike Band 4, Basel 1994
Wikipedia s.v. Epikur, Chrysippos, Carneades, Skeptizismus



Der Autor dieser Zusammenstellung wünscht dir viel Freude und Erfolg in Latein
und freut sich über Verbesserungsvorschläge und andere Rückmeldungen:
kuen@gymnasium-fridericianum.de